

Lucy - Welcome To A New Life

Von PaylyNou

Kapitel 25: Abschied

Als ich am nächsten Morgen erwachte, war Madara fort. Nachdem ich mich angezogen und gewaschen hatte, ging ich hinunter in die Küche, wo ich auf Itachi und Kisame traf. Während Itachi seinen Kaffee anstarrte und Kisame auf ihn einredete, machte ich mir Frühstück und setzte mich dann zu den Beiden an den Tisch. Kisame, anscheinend genervt von Itachis Einsilbigkeit, begann nun auf mich einzureden, was ich aber nach wenigen Minuten mit einem undamenhaften Laut unterbrach.

Genau in dem Moment hopste Tobi in die Küche und sang lauthals „Tobi ist ein guter Junge!“, sodass Kisame Itachi nur einen kurzen Blick zuwarf und dann aus der Küche verschwand. Tobi hopste ihm hinterher.

„Was ist gestern passiert?“

Verwundert, da Itachi nun doch sprach, blickte ich zu ihm. „Was soll passiert sein?“

„Madara ist gut drauf, also ist irgendetwas passiert.“

„Er hat bei mir übernachtet.“

„Er hat was?!“

„Beruhige dich. Er lag nur neben mir und sonst war nichts weiter.“ Dass er mir den Nacken gekrault hatte, verschwieg ich lieber.

Itachi sah mich entgeistert an, dann verdüsterte sich seine Miene, und er packte mich am Handgelenk, zog mich hinter sich her in mein Zimmer. Ich fluchte leise, war Itachis Griff doch nicht gerade sanft, jedoch ließ ich mich mitziehen.

In meinem Zimmer angekommen, drehte Itachi den Schlüssel im Schloss und baute sich dann vor mir auf. „Ich habe dir doch gesagt, du sollst dich von ihm fernhalten!“, knurrte er und unterstrich seine Worte mit wilden Gesten.

„Und das habe ich getan, jedoch hat er sich nicht von mir ferngehalten!“, antwortete ich mindestens genauso ungehalten.

Er seufzte, griff sich an den Kopf und massierte seine Schläfen, während er begann hin und her zu laufen. „Lucy, du *musst* dich unbedingt von ihm fernhalten! Dieser Mann ist ein Monster! Er hat seinem eigenen Bruder die Augen entrissen, nur um nicht zu erblinden. Er hat sich gegen den Willen seines Clans gestellt, nur um seine Macht nicht zu verlieren. Dann hat er Konoha mit dem Kyuubi angegriffen. Seinen eigenen Clan ausgelöscht! Was glaubst du wie viele Menschen durch seine Hand bereits den Tod fanden? Zu viele. Halt dich also bitte von ihm fern!“

Ich starrte Itachi kurz an, dann ließ ich geknickt meinen Kopf hängen, war es mir doch peinlich, dass ich gerade von ihm eine Standpauke erhielt.

„Tut mir leid.“, murmelte ich.

„Was meinst du?“

„Na, dass ich mich nicht einfach an deine Anweisungen halte und ihm aus dem Weg

gehe. Aber es ist so verdammt schwer!"

„Ich weiß. Du brauchst dich also nicht zu entschuldigen.“

Für einen Moment herrschte Stille zwischen uns, dann sagte Itachi: „Ich denke, Kisame und ich werden bald wieder auf Mission gehen. Außerdem fürchte ich, das Treffen mit Sasuke rückt immer näher. Ich sage dir das, damit du Abschied nehmen kannst. Und weil ich dich um etwas bitten möchte... Pass für mich auf ihn auf, ja?"

Geschockt starrte ich ihn an, versuchte zu verarbeiten was er mir da gerade gesagt hatte. Er hatte also vor sich mit Sasuke zu treffen und dieses Treffen nicht zu überleben. Und auf wen sollte ich bitte aufpassen? „Itachi, ich... Du darfst das nicht tun! Du kannst mich doch jetzt nicht einfach allein lassen!"

„Lucy, ich habe keine Zeit mehr! Verabschiede dich jetzt oder lass es bleiben.“

Ich spürte Tränen in mir aufsteigen und ehe er sich versah, stürzte ich bereits auf ihn zu und umarmte ihn, begann heftig zu weinen. „Ich will nicht, dass du gehst!"

„Es ist Zeit. Aber versprich mir bitte, dass du auf Sasuke aufpassen wirst, wenn ich nicht mehr da bin.“

„Warum sollte ich auf deinen Mörder aufpassen?" Die Tränen, die mir die Wangen hinab flossen, ließen diese Frage noch skurriler wirken.

„Weil er mein Bruder ist, Lucy.“

Ich sah Itachi an und begriff, dass es ihm wirklich wichtig war, dass ich ihm dieses Versprechen gab. Also nickte ich.

Er lächelte sanft, strich mir eine Strähne hinters Ohr und sagte: „Es gibt da noch etwas, dass ich dir erzählen muss..."

Ich verkroch mich den Rest des Tages in meinem Zimmer. Selbst als Itachi und Kisame zu ihrer Mission aufbrachen, ging ich nicht hinaus. Ich hatte mich verabschiedet. Ich wollte nicht erneut vor Itachi weinen. Also blieb ich unter meiner Bettdecke verkrochen und weinte dort.

Am späten Abend klopfte jemand gegen meine Tür und ich wischte mir schnell übers Gesicht, bevor ich den jemand herein bat. Es überraschte mich nicht, dass Tobi eintrat.

„Ist alles okay, Lucy-san?"

„Ja, alles okay, Tobi.“

„Hör auf zu lügen.“

Ich zuckte zusammen, als, anstatt Tobis hoher Quietschstimme, Madaras tiefe wohltonende Stimme ertönte.

„Ich lüge nicht.“ Ich sah aus den Augenwinkeln, wie Tobis Maske auf dem anderen Bett im Raum landete und zog die Decke enger um mich. Ich wollte nicht reden. Nicht jetzt. Nicht mit Madara. Dafür war ich zu geschockt. Und wütend. Plötzlich senkte sich die Matratze neben mir und ich spürte wie Madara mir über die Wange strich. Ich drehte meinen Kopf weg.

„Du hast geweint. Warum?" Ich antwortete nicht. „Lucy.“, knurrte er.

Wütend sah ich ihn an. „Du hast mir gesagt, dass Itachi Sasuke nicht allzu bald trifft, wenn ich deine Partnerin werde! Und du hast mich angelogen!" Ich befreite mich aus der Decke und wollte zuschlagen, Madara jedoch packte meine Hände und drückte sie nieder.

„Beruhige dich. Ich habe dich nicht angelogen. Itachi hat einfach keine Zeit mehr und hat sich entschlossen, die Sache hinter sich zu bringen. Weder du noch ich hätten ihn davon abhalten können.“

„Warum sollte er so etwas tun?"

„Weil er zu stolz ist, um dahinzusiechen und zu warten, bis Sasuke ihm einfach nur die Kehle durchschneiden muss.“

Ich begann wieder zu weinen. Madara war keine große Hilfe. Er ließ meine Hände los und zog mich in seine Arme. Zuerst wehrte ich mich, doch als er mich einfach weiter festhielt, hörte ich auf und ließ mich trösten. So wie Itachi mich damals getröstet hatte, als ich Deidara und das Kind verloren hatte, so tröstete mich nun Madara.

Ich war in Madaras Armen eingeschlafen und als ich aufwachte, lag ich allein in meinem Bett. Die Mittagssonne hatte mich geweckt. Müde rieb ich mir die Augen, dann stand ich auf und torkelte ins Bad, um zu duschen und mich fertig zu machen.

Eine halbe Stunde später saß ich unten in der Küche und frühstückte. Da hörte ich Schritte und Madara kam herein, sah kurz zu mir herüber, schnappte sich dann einen Apfel und setzte sich auf die Anrichte.

„Was glaubst du, wie lange dauert es bis Itachi auf Sasuke trifft?“

„Hör auf daran zu denken. Du machst es dir nur schwerer.“

„Ich weiß nicht was man daran schwerer machen kann.“

„Lucy.“, knurrte er und ich hielt die Klappe. Ich war wirklich nicht in Stimmung für einen Streit mit Madara.

„Ein paar Tage. Vielleicht vier oder fünf.“

Überrascht sah ich zu ihm. Hatte er mir gerade wirklich die Frage beantwortet? „Das ist länger als ich dachte.“ Damit wandte ich mich wieder meinem Essen zu, brachte es aber nicht über mich, mehr zu tun als es anzustarren.

„Wolltest du nicht etwas essen?“ Erschrocken fuhr ich herum. Madaras Stimme war so nah!

Er hockte neben mir, war ein Stückchen kleiner als ich, hatte sich jedoch zu mir vor gebeugt. Nur wenige Zentimeter trennten uns. „Du solltest dir nicht so viele Gedanken darüber machen.“ Madara strich mir über die Wange, mit dem Daumen über die Unterlippe und umfasste dann sanft mein Kinn. „Ich könnte dich ablenken, wenn du willst.“

„Nicht.“, hielt ich ihn zurück und legte meine Hand an seine Brust, damit er mir nicht näher kommen konnte.

„Bist du dir sicher?“

War ich mir sicher? „Nein.“ Ich ergriff sein Shirt und zog ihn zu mir heran.

Sanft küsste er mich, wurde jedoch sogleich leidenschaftlicher. Seine Zunge drang in meinen Mund ein, seine Hände fassten mich an der Hüfte und hoben mich hoch. Schnell wischte er mein Essen vom Tisch und setzte mich auf der Platte ab.

Ich schlang meine Arme um seinen Nacken, wollte ihn nicht mehr loslassen. Das war es was ich brauchte. Ablenkung. Und, verflucht, dieser Uchiha küsste verdammt gut!

Ich spürte wie sich mein Unterleib vor Erregung zusammenzog, als Madaras Hand unter mein Shirt glitt, meine Brust streichelte. Er kniff in meine Brustwarze, ich stöhnte leise in den Kuss.

Genau in dem Moment knallte die Haustür zu und wir fuhren auseinander.

„So ein Dreckswetter!“

„Konan, bitte.“

„Ist doch wahr!“

Madara reagierte als Erster von uns beiden: Er schnappte mein Frühstück und schmiss es in den Müll, dann warf er mir einen kurzen Blick zu und verschwand aus der Küche. Schnell richtete ich meine Kleidung und rutschte vom Tisch, gerade rechtzeitig,

betraten da doch bereits Pain und Konan die Küche.

„Lucy! Schön dich wiederzusehen! Du glaubst nicht was da draußen für ein Wetter ist!“, rief Konan und stürmte auf mich zu, umarmte mich. Sie war patschnass.

„Ich denke schon.“, sagte ich und besah meine Kleidung, welche, nachdem Konan mich wieder losgelassen hatte, ebenfalls komplett durchweicht war.

„Oh entschuldige. Da habe ich nicht dran gedacht.“

„Schon okay. Schön, dass ihr wieder da seid. Ich geh mich schnell umziehen, dann schau ich bei dir vorbei, okay?“

Konan nickte freudig grinsend und ich schob mich an ihr und Pain vorbei, lief in mein Zimmer.